

## Bundeswehr übt Atomkrieg – Steadfast Noon 2020 – 2021

Martin Singe

Mitte Oktober 2020 war es wieder so weit: wie in jedem Jahr zu dieser Zeit üben die NATO-Staaten, die in die nukleare Teilhabe involviert sind, den Atomkrieg mit dem Manöver „Steadfast Noon“. Für Deutschland war das Zentrum der Übung diesmal Nörvenich (zwischen Köln und Aachen), wohin Bücheler Tornado-Kampfflugzeuge verlegt worden waren. Nörvenich gilt als Ausweichstandort für das Atombomber-Geschwader von Büchel. Hierhin soll auch ab 2022, wenn umfangreiche Baumaßnahmen auf dem Fliegerhorst in Büchel erwartet werden, ein Großteil des Bücheler Geschwaders hinverlegt werden. 2020 waren neben den Tornados aus Büchel auch niederländische, belgische und italienische Kampfflugzeuge an „Steadfast Noon“ beteiligt. Zehn Flugzeuge der italienischen Luftwaffe waren dafür vorübergehend zusätzlich in Nörvenich stationiert.

In Büchel selbst gab es diesmal zusätzlich eine eher seltene Übung: „Resilient Guard“ („Widerstandsfähiger Wächter“) mit 600 Soldaten und 230 Fahrzeugen sollte vor allem mit aus Norddeutschland – u.a. aus Husum - angefahrenen Patriot-Raketenwerfern die Verteidigung des Atomwaffenstandortes Büchel gegen einen feindlichen Angriff simulieren. Der Fragen aus der Friedensbewegung gegenüber eher schweigsame Kommandeure des Luftwaffengeschwaders in Büchel freute sich laut Rhein-Zeitung (15.10.20): „Wir können uns nicht erinnern, eine ähnliche große Übung hier gehabt zu haben, das ist eine Ehre und Freude für uns“. Vier Patriot-Abschussrampen mit je vier oder acht Lenkraketen wurden in der Eifel (mit Tarnnetzen, damit der Russe sie nicht sieht) aufgestellt, die im Ernstfall feindliche Ziele wie Kampfflugzeuge, Marschflugkörper oder Raketen bekämpfen sollen. „Gearbeitet wird mit einer Simulation, in der die Ziele erzeugt werden. Flugziele werden sichtbar gemacht und bekämpft, die Infrastruktur des Fliegerhorstes wird so gegen taktisch-ballistische Systeme geschützt.“ schreibt die Rhein-Zeitung zu diesem Manöver.

Die geheime NATO-Übung „Steadfast Noon“ findet alljährlich genau in der mittleren Oktoberwoche statt. In der Regel ist Büchel selbst daran beteiligt – alle zwei Jahre wie z.B. 2015, 2017 und 2019 in führender Rolle - sowie die nuklearen Teilhabestaaten Italien, Belgien, Niederlande (und Türkei; hier sollen jedoch aktuell keine US-Atombomben mehr lagern). Darüber hinaus wirken auch NATO-Staaten ohne technische nukleare Teilhabe mit, die sieben Staaten des „Snowcat“-Verbundes (Dänemark, Griechenland, Norwegen, Polen, Rumänien, Tschechische Republik und Ungarn) sollen den nuklearen Jagdbombern Geleitschutz geben oder Aggressor-Flugzeuge mimen. Trainiert wird vor allem das Transportieren der Atombomben B 61 aus den unterirdischen Hangars und deren Montierung an die Atombomber, die dann – natürlich ohne reale Atombomben – deren Abwurf per Schwungwurf üben. Für die Tornado-Piloten gilt es, möglichst schnell nach dem Abwurf dieser einfachen Fallbomben aus dem Zielgebiet zu verschwinden. Die demnächst zur Stationierung vorgesehenen neuen B61-12 Atombomben sind für den Einsatz „geeigneter“, da sie nach dem Abwurf selbstgesteuert weiterfliegen, um die einprogrammierten Ziele atomar zu zerstören.

Diesmal gab es eine Meldung, dass die USA zwei B-52-Langstreckenbomber aus Louisiana zum Manöver entsandt hätten. Vor zwei Jahren wurde ebenfalls von teilnehmenden US-Langstreckenbomben berichtet. Ob sie immer dabei sind, ist unklar. Die Präsenz dieser Bomber deutet aber vielleicht darauf hin, dass man sich der kurzen Reichweite der Tornado-Kampfflugzeuge bewusst ist. „Würden deutsche Piloten etwa Kaliningrad, den russischen Außenposten in direkter Nähe zu Polen und Litauen, nuklear bombardieren; und könnten sie dies überhaupt gegen die hochmoderne russische Luftabwehr?“ - so fragte der Spiegel angesichts der Debatte um die Neubeschaffung von Atombombern für die Bundeswehr im April 2020.

Im Kontext dieser Beschaffungsdebatte äußerte sich übrigens auch der Wissenschaftliche Dienst des Bundestages im April 2020 recht kritisch: „Der Nachteil von Freifall-Bomben liegt darin, dass sie von dem Träger praktisch direkt über dem Ziel abgeworfen werden müssen, und dass ein Präzisionsabwurf unter Gefechtsbedingungen, wenn überhaupt, nur schwer zu gewährleisten ist. In einem Bedrohungsszenario, in dem eine Atomwaffe zur Wirkung kommen müsste, ist es äußerst fraglich, ob der einsetzende Staat die Luftherrschaft über sein eigenes Territorium hätte. Daher ergibt sich zwangsweise das Risiko, dass der Träger und seine Waffe vom Gegner noch auf dem Territorium des einsetzenden Staates abgefangen und abgeschossen werden kann.

Selbst im günstigsten Fall einer Luftherrschaft über das eigene Territorium und einer Luftüberlegenheit der NATO im Luftraum des Gegners, wäre das Eindringen in den Luftraum des Gegners so risikobehaftet, dass eine mehr oder weniger große Wahrscheinlichkeit bestünde, dass der Träger seine Waffe weder zum Ziel bringen noch über dem Ziel abwerfen kann.“

Zurück zu „Steadfast Noon“: Sogar NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg erschien persönlich zum Manöver, begleitet vom obersten militärischen Befehlshaber der Allianz, auf der niederländischen Luftwaffenbasis Volkel in den Niederlanden – einer der Orte, wo wie in Büchel amerikanische Atombomben lagern. Er betonte die Wichtigkeit der nuklearen Teilhabe und der Nuklearwaffen für die NATO überhaupt: „In einer immer ungewisseren Welt spielen unsere Nuklearkräfte weiterhin eine wichtige Rolle in unserer gemeinsamen Verteidigung.“ (faz-net 17.10.20)

In den Presseartikeln zur Atomkriegsübung 2020 wurde auch darauf hingewiesen, dass die Atomkriegsgefahr wieder größer geworden sei, vor allem wegen der Aufkündigung des INF-Vertrages über die atomaren Mittelstreckenwaffen, die Gefahr des Auslaufens des New-Start-Vertrags und die laufende Modernisierung der nuklearen Arsenale. Ebenfalls angesprochen wurde das Vorhaben der USA, evtl. neue mobile bodengestützte Mittelstreckenraketen in Europa zu stationieren. Diese Raketen würden zunächst konventionell bestückt, wären aber jederzeit auf Nuklearsprengköpfe umrüstbar.

Es wird Zeit, dass sich die Friedensbewegung intensiver diesen Manövern widmet, die die Führung und Gewinnbarkeit eines Atomkrieges suggerieren sollen. Mit ziemlicher Sicherheit wird die nächste „Steadfast Noon“-Übung in der Woche vom 11.-15. Oktober 2021 in Büchel und Nörvenich stattfinden. „Atomwaffenverbotsvertrag unterzeichnen – statt Atomkrieg üben!“ könnte das Motto von kreativen Aktionen einer dann hoffentlich vor Ort deutlich präsenten Friedensbewegung sein!

*Martin Singe ist Mitglied der Redaktion des Friedensforums und Mitinitiator des Aufrufes an die Tornado-Pilot\*innen von Büchel, die Mitwirkung an der nuklearen Teilhabe zu verweigern.*